



THE COURSE OF EMPIRE: DESTRUCTION [OIL PAINTING BY THOMAS COLE, 1836]

Plötzlicher regionaler Zusammenbruch

- Mitarbeiterstab der Posaune
- [21.03.2024](#)

Als König David im späten 11. Jahrhundert v. Chr. auf der Bildfläche erschien, befand sich Israel in einem erbärmlichen Zustand. Unterentwickelt und uneinig, war die Nation eher ein loser Zusammenschluss von Stämmen als ein integriertes Volk mit festen Grenzen und einer etablierten nationalen Identität, das von einer fähigen Zentralregierung geführt wurde.

Allerdings hatte die junge Nation einige Bedingungen zu ihren Gunsten. Eine der wichtigsten war die geopolitische Dynamik der größeren Region. Für eine schwache Nation, die nach Macht strebt, kann der Zustand ihrer Nachbarschaft entscheidend sein. Konkurrenz und Krieg bremsen das Wachstum. Wenn Tausende von jungen Männern auf dem Schlachtfeld sind, leiden Landwirtschaft, Industrie und Wirtschaft. Frieden hingegen ist dem Wachstum förderlich.

PT_DE

Als David zum ersten Mal König wurde, hatte Israel lokale Rivalen, darunter die Philister. Bemerkenswerterweise gab es jedoch keine Konkurrenz oder Bedrohung durch eine der großen Zivilisationen. Als Salomo König wurde, waren sogar die lokalen Bedrohungen besiegt und in der gesamten Region herrschte Frieden.

Noch heute verwirrt der Zusammenbruch praktisch *aller* Großmächte im Nahen Osten in der späten Bronzezeit die Historiker. Die Experten kennen die genaue Ursache für den Einbruch in der gesamten Region nicht, der etwa zwischen 1200 und 1150 v. Chr. begann und 100 bis 150 Jahre lang anhielt. War es eine Hungersnot? Krieg? Der Klimawandel? Oder vielleicht eine Kombination aus beidem? Mit Ausnahme einiger lokaler Mächte gingen alle großen Zivilisationen – einschließlich Ägypten, Babylon und Assyrien – genau zur gleichen Zeit unter.

Dieser „Zusammenbruch“ ist in der Archäologie und den antiken Texten dieser Staaten ebenso dokumentiert wie im biblischen Text. In 1. Könige 5, 4 zum Beispiel wird die Ruhe beschrieben, die während der Herrschaft Salomos in der Region herrschte: „Denn er herrschte im ganzen Lande diesseits des Euphrat, von Tifsach bis nach Gaza, über alle Könige diesseits des Euphrat, *und hatte Frieden mit allen seinen Nachbarn ringsum*“

Es ist erstaunlich und bemerkenswert, dass diese Nationen genau zur gleichen Zeit zusammengebrochen sind.

Scheiternde Reiche

Zuerst war Ägypten die meiste Zeit des zweiten Jahrtausends v. Chr. eine überwältigende regionale Macht. Aber genau zu der Zeit, als Israel aufkam, verlor Ägypten weitgehend den Boden unter den Füßen und stieg nie wieder zu denselben Höhen auf. Die Periode des Neuen Reiches, in der Ägypten den Höhepunkt seiner historischen Macht erreichte, schwand und

endete um die Mitte des 11. Jahrhunderts v. Chr. Zu dieser Zeit trat Ägypten in die Dritte Zwischenzeit ein. Diese Periode, in der Ägypten von nicht einheimischen Pharaonen regiert wurde, wird manchmal als „chaotisch“ und als Zeit des „Niedergangs“, der „Instabilität“ und der „Spaltung“ bezeichnet. „Am Ende des Neuen Reiches war Ägypten geteilt“, fasst *Encyclopædia Britannica* zusammen. „Der Norden wurde von der 21. tanitischen Dynastie geerbt ... [und] ein Großteil des südlichen Niltals kam unter die Kontrolle der thebanischen Priester ...“

„Nach dem Untergang von Ägyptens asiatischem Reich entwickelte sich schließlich das Königreich Israel unter den Königen David und Salomo. Während der Herrschaft Davids diente Philistia als Puffer zwischen Ägypten und Israel, doch nach Davids Tod fiel der vorletzte König der 21. Dynastie, Siamon, in Philistia ein und eroberte Gezer. Falls Ägypten die Absicht hatte, Israel anzugreifen, kam Salomo mit seiner Macht Siamon zuvor, der Gezer als Brautgeschenk für die diplomatische Heirat seiner Tochter mit Salomo an Israel verschenkte. Dies ist ein Hinweis auf die Umkehrung des Status Ägyptens in auswärtigen Angelegenheiten seit der Zeit von Amenhotep III., der dem babylonischen König geschrieben hatte: ‚Von alters her ist eine Tochter des Königs von Ägypten niemandem gegeben worden‘“ („The Third Intermediate Period“ [Die dritte Zwischenzeit]).

Nördlich und westlich von Israel brach die mykenische griechische Zivilisation Mitte des späten 11. Jahrhunderts v. Chr. ebenfalls zusammen und stürzte in das, was gemeinhin als „griechisches dunkles Zeitalter“ bezeichnet wird. „Eine Gesellschaft, die einst die späte Bronzezeit Griechenlands beherrschte, verschwand prompt aus der Geschichte und verschwand langsam in der Legende“, schrieb der Autor Van Bryan. „Wir werden vielleicht nie erfahren, was die mykenische Zivilisation wirklich so abrupt und endgültig beendet hat. Ihr plötzliches Verschwinden stürzte Griechenland für Hunderte von Jahren in ein dunkles Zeitalter“ („The Rise, the Fall, and the Mystery of the Mycenaeans“ [Der Aufstieg, der Fall und das Rätsel der Mykener]).

Östlich von Griechenland brach das mächtige hetitische Reich (das einen Großteil der Türkei kontrollierte) zusammen und verschwand *ganz*. An seiner Stelle entstanden Mini-Königreiche, die als „syro-hetitische Staaten“ bekannt wurden und jeweils eine begrenzte, kleine Macht darstellten. „Die Dürre war nur eines der zahlreichen Probleme, mit denen die Hetiter und andere damals zu kämpfen hatten“, schreibt Prof. Eric Cline. „Es gab eine Reihe von Katastrophen, die nicht nur zum Zusammenbruch des hetitischen Reiches führten, sondern auch zum Zusammenbruch anderer Mächte. Dazu gehören der Klimawandel, der wiederum zu Dürren, Hungersnöten und Migrationen führte, Erdbeben, Invasionen und interne Rebellionen, der Zusammenbruch von Systemen und möglicherweise auch Krankheiten. Alle trugen wahrscheinlich zu dem ‚perfekten Sturm‘ bei, der dieses Zeitalter beendete, vor allem wenn sie in rascher Folge nacheinander auftraten und zu Domino- und Multiplikatoreffekten und einem katastrophalen Zusammenbruch des gesamten vernetzten Systems führten“ („Tree Rings, Drought, and the Collapse of the Hittite Empire“ [Baumringe, Dürre und der Zusammenbruch des Hetiter-Reiches]).

Weiter im Osten war die Geschichte dieselbe. Das mächtige mittelassyrische Reich neigte sich dem Ende zu. Die Zeit zwischen der Mitte des 11. und dem späten 10. Jahrhundert wird als katastrophale Periode des Niedergangs Assyriens beschrieben, die auf eine mysteriöse, sonst unbekannte Krise zurückzuführen ist. (Interessanterweise beginnt erst ganz am *Ende* dieser Periode – im späten 10. Jahrhundert v. Chr. – das Neuassyrische Reich, das Assyrien zu einer unübertroffenen Macht als eines der größten Reiche, die die Welt je gesehen hatte, katapultiert.) Das Gleiche gilt für die Babylonier. In einem Zeitraum von etwa 100 Jahren, vom späten 11. bis zum 10. Jahrhundert, befand sich Babylon in einer sogenannten Periode des Chaos, die manchmal als „schwach“ und „anarchisch“ beschrieben wird.

J. A. Brinkman beschreibt diese Geschichte von Assyrien und Babylonien in seinem Buch *A Political History of Post-Kassite Babylonia* (Eine politische Geschichte des postkassitischen Babylonien) in dem vagen Kontext eines Aufstiegs der levantinischen Mächte: „Die Aramäer und ihre halbnomadischen Mitbrüder sollten sich in den nächsten zwei Jahrhunderten als Hauptfaktor für den politischen Niedergang von Babylonien und Assyrien erweisen“, wobei „die Saat des Chaos durch den Anstieg der Aramäer gelegt wurde.“

„Sowohl Babylonien als auch Assyrien befanden sich [am Ende des zweiten Jahrtausends] militärisch gesehen bald im Niedergang“, schrieb Brinkman, „und etwa ein Jahrhundert lang waren sie hauptsächlich damit beschäftigt, randalierende Halbnomaden aus ihren immer kleiner werdenden Territorien fernzuhalten“ (ebd.).

Weiter östlich endete das elamitische Reich – auf dem Höhepunkt seiner Macht im 12. Jahrhundert – abrupt um 1100, nach dem Tod von Kaiser Hutelutuš-Inšušinak. Es trat in eine 300-jährige Periode der „Obskurität“ ein, als „die elamitische Macht für lange Zeit von der politischen Bühne verschwand“, schrieb die *Encyclopædia Iranica*. „Kein elamitisches Dokument aus dieser ... Phase von 2½ Jahrhunderten liefert irgendwelche historischen Informationen“ („The History of Elam“ [Die Geschichte von Elam]).

Das junge Königreich Israel war, zumindest zu Beginn der Herrschaft Davids (um 1011), nicht ganz ohne Konkurrenz oder Bedrohung. Die Philister, die südwestlich von Jerusalem in der Küstenebene lagen, waren eine Bedrohung, ebenso wie einige der Mächte in Transjordanien. Aber im Vergleich zu Ägypten, Assyrien und Babylon waren diese lokalen Mächte relativ unbedeutend und sicherlich überwindbar.

Geschichte verabscheut ein Vakuum

In seinem bahnbrechenden Buch von 2003, *On the Reliability of the Old Testament* (Zur Verlässlichkeit des Alten Testaments), untersucht Prof. Kenneth A. Kitchen den Zeitpunkt des Aufstiegs Israels. „Eine Tatsache, die fast allen Kommentatoren von 2. Samuel 8 bis 1. Könige 11 völlig unbekannt ist, ist die Tatsache, dass das Ausmaß und die Art des weiteren Reiches von David und Salomo ... zu einer bestimmten Zeit der Geschichte gehören, nämlich um 1200-900 – weder früher noch später“, schrieb er.

Mit anderen Worten, die Dynamik der größeren Region bot Israel eine Chance. „Die Grenzen werden durch den Untergang der großen ägyptischen und hetitischen Reiche der späten Bronzezeit um 1200/1180, also kurz vor unserer Zeitrechnung (die wir einführen), und durch den Aufstieg und die anfängliche Expansion des neuassyrischen Reiches um 870-850 und danach, also direkt nach unserer Zeitrechnung, gesetzt“, schrieb Kitchen.

Man sagt, dass die Natur ein Vakuum verabscheut. Das gilt auch für die Geschichte: Sie verabscheut ein Machtvakuum. Ist die Zeit vom späten 11. bis zum 10. Jahrhundert am besten durch das zaghafte Wachstum eines jungen levantinischen Königreichs in einem allgemeinen Vakuum größerer regionaler Mächte gekennzeichnet? Oder könnte der biblische Bericht über ein großartiges *israelitisches* Reich – das zufällig genau in diesen Zeitrahmen und diese geopolitische Situation passt – die *Erklärung* für dieses Machtvakuum sein?

Könnte das Vorhandensein eines *israelischen* Reiches erklären, warum die Griechen, als sie plötzlich aus ihrem „dunklen Zeitalter“ auftauchten, ein völlig neues Alphabet benutzten, das faszinierende Ähnlichkeiten mit dem von Israel verwendeten Alphabet aufwies? Könnte dies erklären, warum *genau zum Zeitpunkt des Zusammenbruchs der vereinigten Monarchie Israels* Assyrien-Babylonien sofort wieder zur dominierenden Macht im Nahen Osten aufstieg?

Diese Erklärung steht im Einklang mit dem biblischen Text, der Israels Aufstieg über seine Nachbarn und sogar seine Machtprojektion tief nach Mesopotamien beschreibt. 1. Chronik 18-19 fasst das Wachstum und die Konsolidierung des israelischen „Reiches“ zusammen. Diese Kapitel beschreiben Davids Eroberung der Philister (1. Chronik 18, 1), der Moabiter (Vers 2), der Syrer (Verse 3-10) und der Edomiter, Ammoniter und Amalekiter (Vers 11). 1. Chronik 19, 6 beschreibt sogar die Zeit des Chaos in Mesopotamien (was gut zu der obigen Beschreibung passt, dass die assyrischen und babylonischen Mächte von „Aramäern“ und „halbnomadischen Völkern“ überrannt wurden).

Dies wirft eine weitere Frage auf: Wurde das Israel des 11. bis 10. Jahrhunderts *nur aufgrund* des Zusammenbruchs der umliegenden, mächtigen Königreiche zu einem vergleichsweise mächtigen Gebilde? Oder trug der Aufstieg Israels zu dem ansonsten „mysteriösen“ *Zusammenbruch* anderer umliegender Mächte bei?

Wir wissen, dass genau in dem Zeitraum, in dem die Bibel ein fantastisches davidisches und salomonisches Königreich beschreibt, der vollständige Zusammenbruch aller anderen regionalen Großmächte zu beobachten ist – einschließlich derer, die im biblischen Bericht ausdrücklich als von Israel erobert beschrieben werden –, gefolgt vom plötzlichen Aufstieg feindlicher Staaten in den Jahren nach dem Zusammenbruch der vereinigten Monarchie Israels.

Kanaans verschwindende Tempel

Vor der Ankunft der Israeliten war es üblich, dass jede antike Stadt in Kanaan einen eigenen Tempel für kultische Handlungen besaß. In Israel jedoch war die „Tempel“-Anbetung einem einzigen geheiligten Ort vorbehalten: Zunächst dort, wo sich die Stiftshütte befand, später dann im Tempel in Jerusalem.

Für Archäologen und Historiker, die sich mit Siedlungen in Kanaan befassen, kann das Fehlen eines funktionierenden Tempels als kultureller Marker für die israelitische Kontrolle dienen. Dieses Phänomen ist in den Hochland-Siedlungen der Eisen-I-Periode offensichtlich, wo Israel die Kontrolle behielt. Aber während der Eisenzeit IIA geschah etwas Interessantes: In den Städten, die weiter vom zentralen Hochland entfernt waren, gab es keine Tempel.

Prof. Avraham Faust von der Ben-Gurion-Universität machte in seinem Artikel im *Jerusalem Journal of Archaeology* (Jerusalem Zeitschrift für Archäologie) von 2021 auf diese Veränderung aufmerksam und erklärte, dass während der Eisenzeit IIA die Tempel in den großen Städten des Nordens – wie Megiddo, Hazor, Beth-Shean und Tel Qasile nahe der Mittelmeerküste – nicht mehr funktionierten („The ‚United Monarchy‘ on the Ground“ [Die „Vereinigte Monarchie“ vor Ort]). In Megiddo wurde eine jahrtausendealte Tradition des Tempelkults während dieser davidischen Periode abrupt beendet.

Was geschah an diesen kultischen Stätten während der Eisenzeit IIA? Laut Professor Faust ist es klar, dass die Israeliten die Herrschaft übernommen hatten: „Das war eine große Veränderung, und es ist wichtig zu betonen, dass sie nicht nur zur gleichen Zeit wie so viele andere Veränderungen stattfand, sondern uns auch auf die einzige uns bekannte Gesellschaft hinweist, die nicht in jeder Siedlung einen Tempel hatte – die israelitische Gesellschaft.“

Diese tempellosen Städte sind ein weiterer Beweis für das Ausmaß der vereinigten Monarchie im 10. Jahrhundert v. Chr. Sie zeigen, dass Davids territorialer Einfluss weit über Jerusalem hinausreichte. Er herrschte nicht nur als unbedeutender Stammeshäuptling über das südliche Hochland, sondern sein Reich wuchs bis in die Ebene von Scharon und in die nördlichen Täler hinein und zerstörte dabei fremde Tempel. Eine Generation später berichtet die Bibel, dass Salomo seine Herrschaft in diesen Städten durch sein intensives Bauprogramm festigte (1. Könige 9, 15).